

73. Der Lauf des Wassers.

Von Ernst Lausch.

1. Die Quelle.

Das Wassertröpflein war vom Himmel herabgefallen auf die durstige Erde. Es traf ein anderes Wassertröpflein an und noch eins und immer mehr. Die sanken mit ihm tief und immer 5 tiefer in den Boden. Als nun so viele Tröpflein beisammen waren, bekamen sie große Kraft und sagten: „Wir wollen uns unten am Rande des Berges ein Loch bohren, damit wir hinausgucken und die liebe Sonne wieder sehen können.“ Das taten sie auch und guckten hinaus und sahen die Sonne und den Himmel 10 und um sie her die grüne Wiese, die mit Blumen übersät war.

Da konnten sie nicht still sein, sondern flüsterten und murmelten fröhlich und sprangen über die Grashalme hinweg. Aber durch die Öffnung, die sie gebohrt hatten, kam immer mehr 15 Wasser geflossen. „Ei, das ist ja eine klare Quelle!“ sagten die Kinder und schöpften mit den Händen das Wasser und tranken davon.

2. Der Bach.

Es kam immer mehr Wasser aus der Erde nachgeflossen und rieselte durch die Wiese hinab und schlängelte sich weiter durch das Gras an gelben, roten, blauen und weißen Blümlein vorüber. 20 Die sagten: „O, wie schön! Da kommt das Bächlein und nezt unsere Würzelchen! Bleibe hier, liebes Bächlein!“ Aber es antwortete:

„Ach nein, ach nein, es kann nicht sein!

Muß immer wieder ins Tal hernieder,

stets abwärts ziehn, weiß nicht wohin.“

25

Als es noch ein Stückchen weiter kam, floß ein anderes Bächlein von der Seite daher, grüßte und sprach: „Laß uns zusammen durch die Lande ziehen!“ — „Ja, komm nur mit, du lieber Gesell!“ erwiderte das Bächlein, und so zogen sie zusammen weiter. Bald kamen auch noch andere Bäche hinzu und zogen 30 mit, immer weiter.

In das Bächlein fielen mancherlei Samenkörner von den Blumen, Bäumen und Sträuchern. Die schwammen auf dem Wasser hin, setzten sich dann an das Ufer und gingen auf. Da blühten nun am Bächlein die schönen Blümlein, und Erlen- und 35 Weidenbüsche wuchsen am Ufer auf. Sie gaben dem Wasser den